

neuerdings wieder – auf glättende Konjekturen um *illi*¹⁹⁵: *De illo*, *Dehinc* oder *Deinde*, *De illis*, *De illi*, *De <inde> illi*. Sieht man von Emil Goldmanns *dēt illi = decreverunt illi* ab¹⁹⁶, leiden all diese Vorschläge daran, dass sie das *t* von *Ē* unterschlagen.

Anders der niederländische Sprachforscher Hendrik Kern in einer brieflichen Stellungnahme, die John Henry Hessels 1880 publik machte¹⁹⁷: „*Tilli*, he says, would in the main be the same as O. Fris. *tilathe*, *acquisitio*“ im Sinne von „land winnen“, dem Annette de Sousa Costa weitere altenglische, altfriesische und altsächsische Variationen zur Seite stellt¹⁹⁸. Die These fand breite Zustimmung bis in das Lexikon des Mittelalters und half, das Vorurteil der älteren Literatur zu zementieren, hier sei etwas anderes angesprochen als die *terra(e)* des vorausgehenden 3. Kapitels¹⁹⁹.

Diesem 3. Kapitel schließt sich das Folgende allerdings mit *vero et an*²⁰⁰: ‚aber auch‘. Und wörtlich genommen, lassen sich die *terras istas*

195) *De illo* mit *conservare* am Schluss, PERTZ, MGH LL 2 S. 10 Anm. k* und l*, *Dehinc* oder *Deinde* Georg WAITZ, Deutsche Verfassungsgeschichte 2 (1870) S. 274 Anm. 2, *De illis* Otto GIERKE, Erbrecht und Vicinenrecht im Edikt Chilperichs, in: ZRG 12 (1876) S. 430–491, hier S. 432 f., *De illi* Ernst MAYER, Deutsche und französische Verfassungsgeschichte vom 9. bis zum 14. Jahrhundert 1 (1899) S. 418 Anm. 47, *De <inde> illi* mit ‚*accipere?*‘ am Schluss MAGNOU-NORTIER, Aux origines (wie Anm. 163) S. 353. Maurizio LUPOI, Alle radici del mondo giuridico europeo. Saggio storico-comparativo (1994) S. 522, übersetzt von Adrian BELTON unter dem Titel: The Origins of the European Legal Order (1999) S. 412 Anm. 324 liest *De illi* wie Mayer mit *conservare* wie Pertz.

196) GOLDMANN, Neue Beiträge zur Geschichte des fränkischen Rechts (Deutschrechtliche Beiträge 12/1, 1928) S. 50–52.

197) HESSELS, Lex Salica (wie Anm. 194) S. 409 Anm. i zu Edictus c. 3.

198) Annette DE SOUSA COSTA, Studien zu volkssprachigen Wörtern in karolingischen Kapitularien (Studien zum Althochdeutschen 21, 1993) S. 342–344.

199) Gabriele von OLBURG-HAVERKATE, Artikel ‚Vicinitas‘, in: LexMA 8 (1997) Sp. 1625 f., „kühn, aber ansprechend“ schon 1882 für WAITZ, Deutsche Verfassungsgeschichte 2/1 (wie Anm. 92) S. 350 Anm. 4 von S. 349, zustimmend etwa GEFFCKEN, Lex Salica (wie Anm. 194) S. 270 f., BEYERLE, Das legislative Werk (wie Anm. 31) S. 12, SCHMIDT-WIEGAND, Stammesrecht und Volkssprache (wie Anm. 98) S. 347 und 425 f. (Aufsätze erschienen 1979 bzw. 1975), eher zurückhaltend Alexander C. MURRAY, Germanic Kinship Structure. Studies in Law and Society in Antiquity and the Early Middle Ages (Studies and Texts 65, 1983) S. 80 f. Anm. 36, S. 196 Anm. 9. Soweit damit begründet, werden die alten Theorien über Markgenossenschaft und Vizinenerbrecht noch obsolet.

200) Statt *vero et convenit singula de terras istas* konjizieren GEFFCKEN, Lex Salica (wie Anm. 194) S. 84 und ECKHARDT, Pactus legis Salicae 2/2 (wie Anm. 25) S. 426, MGH LL nat. Germ. 4/1 S. 262 *vero convenit et singula<riter> de terras istas* (einfacher wäre *singula<s>*).